

„Gelbe Füße“ für mehr Sicherheit

Straßen rund um die Grundschule an der Burg Klopp sollen sicherer werden / Kommen die Markierungen im Frühjahr?

Von Sören Heim

BINGEN. Gefahrenstellen, schwer einsehbare Passagen, Straßen mit viel Verkehr – die sollen ab Frühling rund um die Grundschule an der Burg Klopp mit leuchtend „gelben Füßen“ markiert werden. Das ist das Ziel von Schulleiterin Michaela Heintke sowie Benedikt Gries und Tina Flashaar-Bloedorn, die beide Eltern von Kindern an der Grundschule sind.

Rund um die Schule gebe es einige Stellen mit viel Verkehr sowie Straßen, in denen gern mit überhöhter Geschwindigkeit gefahren werde, berichtet Gries. Besonders wenn es morgens dunkel ist, könne das die Sicherheit, zumindest aber das Sicherheitsgefühl, stark beeinträchtigen. Aus diesem Grund haben Schule und Schulleiternbeirat eine Umfrage gestartet, um mehr über die Schulwege der Kinder und das Sicherheitsgefühl der Eltern zu erfahren.

58 Prozent der angeschriebenen Eltern haben teilgenommen und dabei zeigte sich, dass über 30 Prozent der antwortenden Eltern ihre Kinder mit dem Auto zur Schule fahren und mehr als 20 Prozent als Grund dafür ihre Sorge um die Sicherheit auf dem Schulweg formulieren.

Paradox dabei, finden Gries, Flashaar-Bloedorn und Heint-



Projekt „Gelbe Füße“: Schulleiterin Michaela Heintke (rechts) und die Eltern Tina Flashaar-Bloedorn und Benedikt Gries wollen für mehr Sicherheit auf dem Schulweg sorgen.

Foto: Sören Heim

ke: Dass so viele Kinder mit dem Auto zur Schule gebracht werden, ist natürlich einer der Gründe, warum ausgerechnet dann, wenn die Kinder unterwegs sind, das Verkehrsaufkommen so hoch ist. „Dabei sind wir eine Schule mit kleinem Einzugsbereich“, fasst Heintke ein weiteres Ergebnis der Umfrage zusammen. „Im Durchschnitt beträgt der Schulweg etwa einen Kilometer.“ Und: Es gibt nur einen sehr ge-

ringen Zusammenhang zwischen der Länge des Schulwegs und dem Einsatz des Autos. Denn: „Auch Kinder, die nur 300 Meter entfernt wohnen, werden gefahren.“

Von dem Projekt „Gelbe Füße“ habe er von einer guten Freundin erfahren, sagt Gries. Die Idee dahinter: Schulen können selbst und in Zusammenarbeit mit den Kindern problematische Stellen auf dem Schulweg identifizieren

und markieren. Die Markierung geschieht natürlich nicht komplett in Eigenregie. „Wir befinden uns in Gesprächen mit der Jugendverkehrspolizei. Auch der Landesbetrieb Mobilität und die Stadtverwaltung haben bereits ihre Zustimmung und Unterstützung zugesagt.“ Für die Fuß-Markierung gibt es eine Schablone für leuchtende Signalfarbe, die an den Gefahrenstellen aufgetragen wird. Sie dienen dann einerseits als

Leitlinie für Kinder und erfüllen möglicherweise die Voraussetzung eines „markierten Wegs“, den sich einige Eltern in der Umfrage gewünscht hatten. Vielleicht noch wichtiger ist, sie zeigen auch für Autofahrer an, dass es sich hier um stark frequentierte Straßenübergänge handelt. Die Hoffnung: Die „gelben Füße“ graben sich ins Binger kollektive Gedächtnis und sorgen auf diese Weise für ein langfristig angepasstes Fahrverhalten.

Außerdem sind die „gelben Füßen“ ein willkommener Anlass, um über Verkehrserziehung zu sprechen. „Das ist sowieso ein wichtiger Teil unseres Unterrichts, etwa regelmäßig im Sachunterricht“, erklärt Heintke. „Aber während der Vorbereitungen zum Anbringen der ‚gelben Füße‘ sprechen wir mit den Kindern noch einmal sehr ausgiebig über den Schulweg und auch über allgemeine Regeln im Straßenverkehr.“ Und auch der Appell an die Eltern wird erneuert, doch nach Möglichkeit das Kind nicht mit dem Auto zur Schule zu bringen.

Ergänzt werden soll das Programm mit einem Informationsflyer. Die Beteiligten hoffen, die „gelben Füße“ im Frühjahr anbringen zu können. Denn, so Gries: „Es braucht dafür nicht zuletzt auch ein paar regenfreie Tage.“